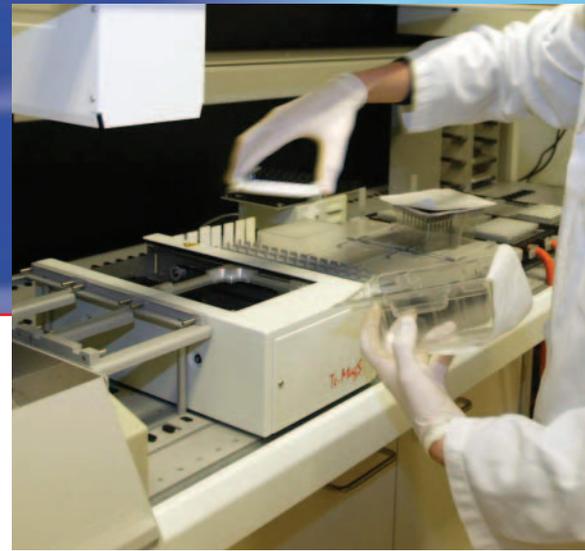


Ina Neitzner
Arbeitsinstitute weltweit
 Das norwegische Statens
 arbeidsmiljøinstitutt – STAMI



Seit 1960 sieht das staatliche Versicherungsgesetzbuch in Norwegen eine Versicherung gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten vor. Diese Unfallversicherung ist Teil des norwegischen Krankenversicherungssystems, das sich aus Beiträgen von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite sowie staatlichen Mitteln finanziert.

■ Arbeitsschutz in Norwegen

Die Arbeitsschutzpolitik in Norwegen fällt in die Zuständigkeit des Ministeriums für Arbeit und Staatsverwaltung, genauer gesagt in die der Abteilung für Arbeitsumwelt und Arbeitssicherheit. Arbeitsschwerpunkte der Abteilung sind neben der Arbeitssicherheit für die Bereiche der inländischen gewerblichen Wirtschaft und der Öl- und Gasindustrie in den norwegischen Küstengebieten auch der Brand- und Explosionsschutz sowie arbeitsrechtliche Fragen. Auf diesen Gebieten sorgt die Abteilung für die Umsetzung des geltenden Rechts- und Vorschriftenwerkes.



Daneben verwaltet die Abteilung eine Reihe untergeordneter Institute und Aufsichtsbehörden, die die Ministerialabteilung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützen. Für den arbeitsschutzrelevanten Bereich sind dies

- die Direktion für Arbeitsaufsicht, die im Wesentlichen mit Mitteln betrieblicher Kontrollen, Informationsvermittlung und Motivation für die praktische Anwendung von Arbeitsschutzvorschriften sorgt
- das Arbeitsforschungsinstitut, dessen Hauptaufgaben in der Entwicklung neuer Organisations- und Managementformen für Norwegens betriebliche Wirtschaft bestehen sowie in der Förderung von Arbeitnehmermitbestimmung und Gleichberechtigung
- das Produktregister, das Informationen zu gefährlichen Stoffen und Produkten sammelt und aufbereitet
- die Direktion für Brand- und Explosionsschutz als zentrale Regierungsbe-

hörde für den Bereich des Brand- und Explosionsschutzes auf dem Festland

- die Direktion für elektrische Sicherheit als zentrale Regierungsbehörde für Fragen der Sicherheit elektrischer Einrichtungen und Ausrüstungen sowie
- das Staatliche Institut für Gesundheit am Arbeitsplatz, das Statens arbeidsmiljøinstitutt – STAMI.

■ Statens arbeidsmiljøinstitutt – STAMI

Das Staatliche Institut für Gesundheit am Arbeitsplatz ist ein medizinisch-naturwissenschaftliches Forschungsinstitut. Mit einem Mitarbeiterstab von 110 Personen – überwiegend Wissenschaftler aus den Bereichen Medizin, betriebliche Hygiene, Chemie, Toxikologie, Physiologie und Psychologie – und einem Jahreshaushalt von etwas mehr als 8,5 Millionen Euro unterstützt

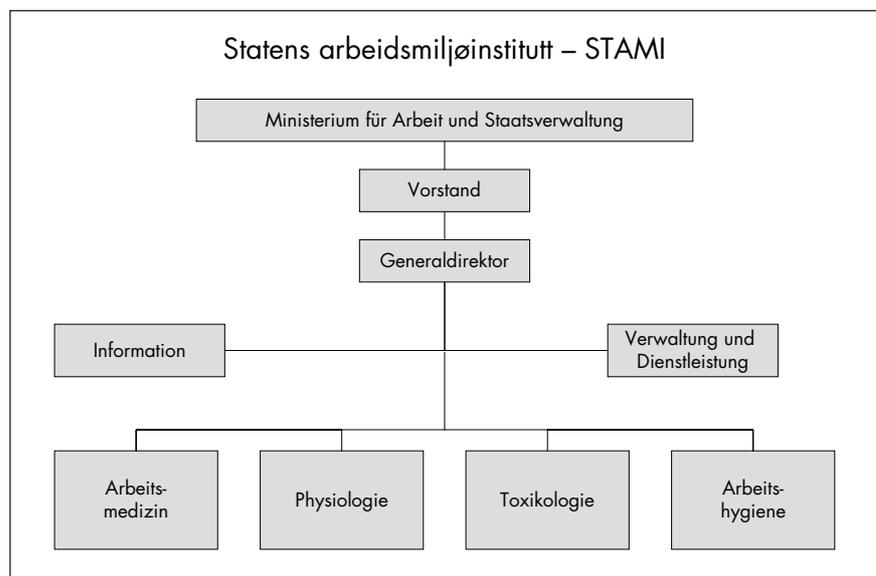
das Institut mit Mitteln der Forschung, Information und Schulung das gesamt-norwegische Arbeitsschutzsystem. Insbesondere für die norwegische Arbeitsaufsichtsbehörde stellt es eine wichtige Beratungsinstanz dar. Kooperationen beschränken sich jedoch nicht auf die Partnerinstitutionen unter dem Dach des zuständigen Ministeriums; vielmehr

pflegt das STAMI ebenfalls enge Kontakte zu Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden sowie zur betrieblichen Praxis selbst.

Mit seiner Arbeit verfolgt das Institut drei Hauptziele:

- Ermittlung der Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen und Erkrankungen
- landesweite Vermittlung von Informationen zum Arbeitsschutz
- Überwachung von Gesundheitsfaktoren, Beurteilung von Risiken, Erarbeitung von Präventionsmaßnahmen.

Besonderheiten im Tätigkeitsspektrum des Institutes betreffen insbesondere die Diagnose arbeitsbedingter Erkrankungen mit begleitender Untersuchung des Arbeitsumfeldes, die Analyse von Gefahrstoffen am Arbeitsplatz und ihren Auswirkungen auf den menschlichen Organismus, die Untersuchung psychologischer Stressoren und mechanischer Belastungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Muskelskelettsystem des



Menschen sowie die Ermittlung von Zusammenhängen zwischen Vererbung und Umwelteinflüssen bei Krebserkrankungen.

Organisatorisch betrachtet, erfolgt die Forschungsarbeit in vier Fachabteilungen: Arbeitsmedizin, Physiologie, Toxikologie und Arbeitshygiene. Zwei horizontale Abteilungen – Verwaltung und Dienstleistungen sowie Information – stellen den reibungslosen innerbetrieblichen Ablauf und die Informationsvermittlung und Außendarstellung des Instituts sicher.

■ Arbeitsmedizin

Die Forschungsarbeiten der Abteilung Arbeitsmedizin konzentrieren sich im Wesentlichen auf die folgenden Bereiche:

- arbeitsbedingte Lungenerkrankungen/Allergien,
- berufsbedingte Krebserkrankungen/reproduktionstoxische Auswirkungen, neurotoxische Schädigungen (z. B. durch Quecksilber, Magnesium, Aluminium, Selen, Fluor),
- sonstige Auswirkungen durch Metallexpositionen,
- Innenraumklima,
- arbeitsbedingte gesundheitliche Störungen,
- Beeinträchtigungen des Muskelskelettsystems (z. B. bei Elektrikern, Frisören, Waldarbeiter, Bildschirmarbeitern).

Die Abteilung Arbeitsmedizin betreibt eine kleine ambulante Klinik. Bei den etwa 100 Patienten im Jahr handelt es sich meist um Verdachtsfälle auf eine Berufskrankheit, für deren Bestätigung ein Gutachten benötigt wird.

Daneben zählen Clusteruntersuchungen, neuropsychologische Analysen und ein Beratungsservice zu reproduktionstoxischen Fragen zum Dienstleistungsangebot der Abteilung.

Auch auf dem Gebiet der Schulung werden die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsmedizin aktiv. Angeboten werden beispielsweise Kurse für Studenten der Medizin, arbeitsmedizinische Fachschulungen und Unterweisungen zur Gefährdungsbeurteilung.

■ Physiologie

Das Forscherteam der Fachabteilung Physiologie untersucht schwerpunktmäßig zwei Fragestellungen:



Bild 2: Forschung zur Pathogenese chronischer Schmerzen im Labor. Quelle: Knut Falch, Scanpix

- die pathogenetischen Mechanismen im Zusammenhang mit arbeitsbedingten Schädigungen des Muskelskelettsystems und chronischem Schmerz sowie
- die Zusammenhänge zwischen psychologischen Faktoren und arbeitsbedingten Erkrankungen.

Insbesondere zur zweiten Fragestellung wirkt die Abteilung Physiologie an einem Gemeinschaftsprojekt Nordischer Länder mit, in dessen Rahmen ein Instrument

zur Beschreibung psychologischer, sozialer und organisatorischer Arbeitsfaktoren entwickelt wird. Daneben beteiligt sich die Fachabteilung an einer breit angelegten Bevölkerungsstudie im Raum Oslo, die darauf abzielt, die gesundheitlichen Auswirkungen von Stress auf das kardiovaskuläre System und den Muskelskelettsystem zu untersuchen.

Zum Thema der Pathogenese chronischer Schmerzen und Muskelskelettschäden richtet sich das besondere Augen-

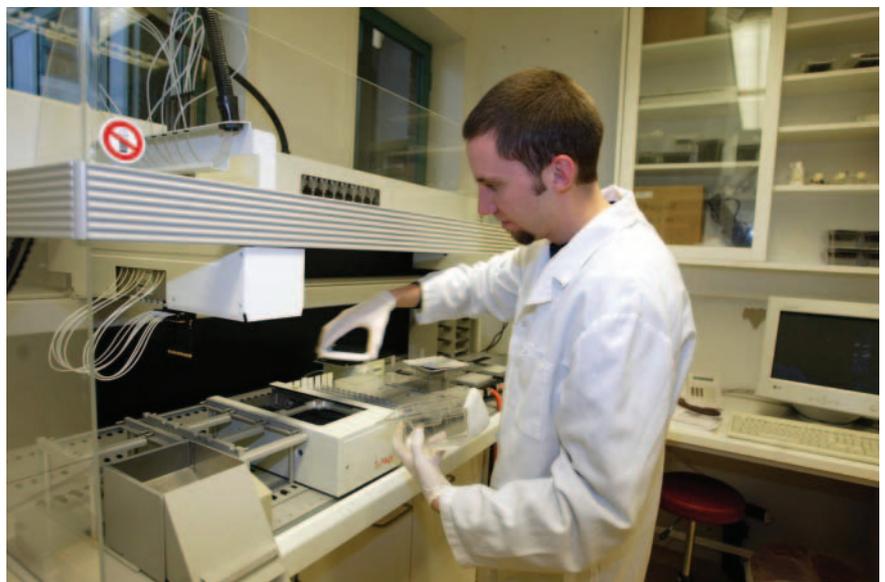


Bild 3: Arbeitsmedizinische Forschung zu berufsbedingten Krebserkrankungen. Quelle: Knut Falch, Scanpix



Bild 4: Das Statens arbeidsmiljøinstitutt in Oslo. Quelle: Steinar Messel, NIOH Norway

merk der Forscher auf Bildschirmarbeitsplätze.

Für alle Untersuchungsgebiete der Abteilung gilt, dass sowohl Labor- als auch Feldstudien durchgeführt werden. Wichtig für die Arbeit der Abteilung Physiologie ist dabei im besonderen Maße die Zusammenarbeit mit den Arbeitsschutz-Partnerinstituten im nordischen Raum sowie mit der norwegischen Hochschulforschung.

■ Toxikologie

Übergeordnetes Ziel der Fachabteilung Toxikologie ist die Entwicklung, Anwendung und Validierung von Biomarkern sowohl für die Exposition gegenüber toxischen Substanzen am Arbeitsplatz, als auch für deren Wirkung auf den menschlichen Organismus und die Ermittlung individueller Empfindlichkeiten. Biomarker sollen helfen, mögliche Krebsrisiken besser zu beurteilen, Präventionsstrategien zu entwickeln und die Mechanismen der chemischen Karzinogenese nachzuvollziehen. Dabei konzentriert sich die Forschungsarbeit der Toxikologen vor allem auf erbgutverändernde Substanzen. Mit Mitteln der Molekularepidemiologie wird die Exposition gegenüber krebserzeugenden Stoffen untersucht, werden Stoffwechselveränderungen und Krebsrisiken für Kollektive und Individuen analysiert.

Die Abteilung fungiert als wissenschaftliche Beratungsinstanz in toxikologischen Fragen für die Arbeitsaufsichtsbehörde im Zusammenhang mit recht- und regelsetzenden Fragen. Sie berät und unterstützt aber auch die Industrie selbst ins-

besondere mit Blick auf die chemische Gefährdungsbeurteilung im Betrieb.

■ Arbeitshygiene

Die qualitative und quantitative Ermittlung von Expositionen gegenüber chemischen und biologischen Agenzien am Arbeitsplatz ist die zentrale Aufgabe der Experten der Fachabteilung Arbeitshygiene; untersucht werden sowohl Luftproben als auch biologisches Material. In Erfüllung ihres Messauftrags entwickelt die Abteilung außerdem Probenahme- und Analyseverfahren. Ein besonderer Schwerpunkt der Forschungsarbeit liegt dabei auf solchen Stoffen, für die das

sie Ringversuche, entwickelt Referenzmaterialien und pflegt eine Expositionsdatenbank. Darüber hinaus unterhält sie einen Probenahme-Gerätepool für den betrieblichen Einsatz und schult Dritte in Fragen der Probenahme und Messstrategie.

■ Verwaltung, Dienstleistungen und Information

Neben den oben beschriebenen Fach- und Forschungsabteilungen des Instituts, sorgen zwei weitere Bereiche für den verwaltungstechnisch-organisatorischen Rahmen, in dem die wissenschaftliche Arbeit stattfinden kann, sowie für eine zielgruppengerechte Außendarstellung des Instituts und seiner Arbeitsergebnisse. Besonders erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die institutseigene mechanische und elektronische Werkstatt, in denen nicht nur technische Sonderanfertigungen, wie z. B. Probenahmegeräte, entstehen, sondern auch spezielle Hard- und Software-Produkte.

Zur Abteilung Verwaltung und Dienstleistungen zählt weiterhin eine Bibliothek für den internen Gebrauch, die zugleich auch staatliches Dokumentationszentrum für arbeitsschutzrelevante Literatur ist und als solches dem externen Nutzer zur Verfügung steht.

Zu den vielfältigen Informationsmedien des Institut zählt auch eine eigenes Fachmagazin zum Arbeitsschutz, das viermal im Jahr in Norwegen erscheint.

Name	Statens arbeidsmiljøinstitutt – STAMI
Anschrift	Pb 8149 Dep. 0033 Oslo, Norwegen
Telefon	+47-2319-5100
Telefax	+47-2319-5200
E-Mail	stami@stami.no
Internet	http://www.stami.no
Generaldirektor	Herr Dr. Trygve Eklund
Status	Forschungsinstitut mit Anbindung an das norwegische Ministerium für Arbeit und Staatsverwaltung
Aufgaben	Forschung, Information, Schulung
Mitarbeiter	110 (ca. 30 in der Forschung)
Jahresetat	ca. 8,5 Mio. Euro

Daten und Fakten zum STAMI in Kürze

Dosis-Wirkungsverhältnis bislang nur unzureichend dokumentiert ist.

Die Abteilung Arbeitshygiene des STAMI fungiert gleichzeitig als staatliches Analyzelaboratorium für die Arbeitsaufsichtsbehörde. In dieser Funktion organisiert

Ina Neitzner
Berufsgenossenschaftliches Institut
für Arbeitsschutz – BIA
Alte Heerstraße 111
53757 Sankt Augustin